

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 3 (1927)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Schloss Elgg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-758065>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schloß Elgg

(Mit 5 Originalaufnahmen von A. Ryffel)

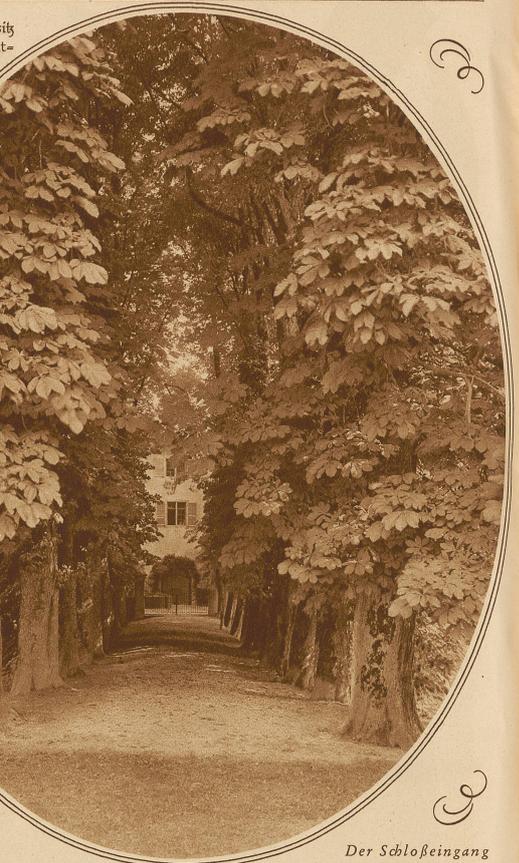
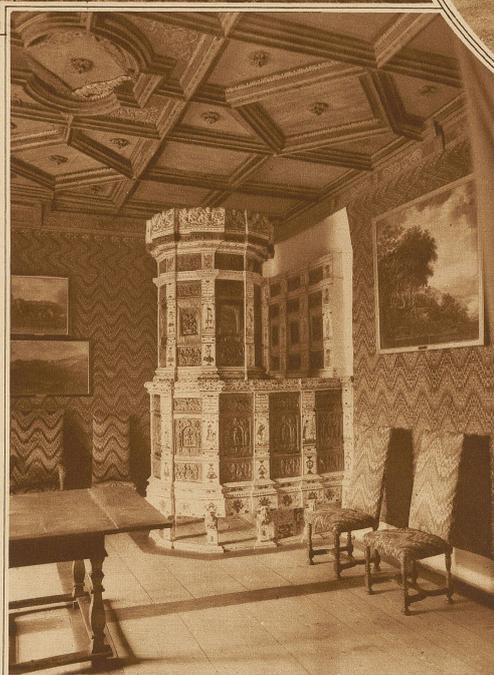
Von außen ein unscheinbarer weißer Bau, durch nichts Besonderes ausgezeichnet als

neuen Rate in Elgg. Aus der Gerichtsherrschaft ist damit ein stiller Landsitz geworden, den einzelne Familienglieder hin und wieder als Sommeraufenthalt benützen. Teilhaber der Stiftung sind alle männlichen Nachkommen von Otto Werdmüller (15. Jahrhundert), die ihre eheliche Abstammung von Otto Werdmüller nachweisen können, die im Besitze des zürcherischen Bürgerrechts sind und in den bürgerlichen Rechten und Ehren stehen. \* Während die Gemächer im untern Stockwerk eher einfach gehalten sind, verdienen jene des obern



Schloß Elgg

durch die schöne Lage auf einem steilen Hügel oberhalb der Ortschaft Elgg, steht doch das Schloß Elgg im Mittelpunkt einer bewegten und ereignisreichen Geschichte, und die Herren von Elgg standen nicht selten in engster Beziehung zu geistlichen und weltlichen Würdenträgern. \* Wohl hat sich das äußere Aussehen im Laufe der Jahrhunderte mehrmals stark verändert. Die ursprüngliche Burg – aus der Zeit von 900 bis 1100 – bestand nur aus einem Turme, dessen untere Teile heute noch erhalten sind. Eine Karte von 1560 zeigt diesen Turm mit einem hölzernen Ueberbau und einem angeschlossenen Wohngebäude mit einem Oberstock aus Fachwerk. Wie der Turm auf Dachhöhe abgebrochen wurde, so sind auch die Treppengiebel und Ecktürmchen verschwunden, die Staatsstraße führt durch den früher mit Mauer und Tor geschützten Schloßhof und statt über eine hölzerne Brücke gelang man heute durch eine herrliche Kastanienallee in das Schloß. \* In der Schloßkapelle erinnert eine schmuckvolle Cedenktafel an den Generalmajor Hans Felix Werdmüller, der 1712 die Herrschaft Elgg erwarb und damit dem ständigen Besitzerwechsel ein Ende machte. In seinem 1715 verfaßten Testament erhob er die Besizung zum unveräußerlichen Familiengut. Als im Jahre 1798 in Zürich Freiheit und Brüderlichkeit proklamiert wurde, verzichtete die Familie Werdmüller formell auf ihre gerichtsherrlichen Rechte und übergab diese dem



Der Schloßeingang

Geschosses ihrer reichen Ausstattung wegen lebhafteste Beachtung. Immerhin dürfte es interessieren, daß in einem kleinen, tannengefärbten Stübchen des ersten Stockes noch ein Bild der Emerentia hängt, jener türkischen Sklavin, die der General aus seinen dalmatischen Diensten mitgebracht und die uns durch C. F. Meyers Novelle «Der Schuß von der Kanzel» bekannt geworden ist. Daneben dürfen die gut erhaltenen Gobelins in der untern Spionenstube nicht unerwähnt bleiben, die in heitern Farben schäferliche Idyllen darstellen. \* Das Prunkstück der obern Spionenstube bildet ein prächtiger Winterthurer Kachelofen von Heinrich Graf, der in schönen Farben allegorische Darstellungen der Jahreszeiten zeigt. Die reichgeschnitzte Kassettendecke aus Eschenholz, die leuchtenden Farben des gestickten Wandbehanges und die hochlehnten, mit der gleichen Stickerei geschmückten Stühle und Fauteuils verleihen dem Raume ein vornehmes Aussehen. \* Auch im Rittersaal zeigt ein herrlicher Ofen für den hohen Stand des Halberhandwerks im 17. Jahrhundert. Der ganze Raum ist von Nußbaumgetäfel bedeckt und die Deckenmitte schmückt das Werdmüllersche Wappen – ein Mühlrad auf blauem Grund und die Bärenköpfe von Elgg –. Die Polstermöbel, mit ihren reichen Blumenmustern, stammen aus einem Saale des Sonnenhofes in Zürich. In den Schlafzimmern stehen große Himmelbetten. \* Den Hauptanteil an dem bildlichen Schmuck haben die Familienporträts, deren Maler sich aber nur in wenigen Fällen ermitteln lassen. Nachweisbar sind etwa: Hans Asper, Dietrich, Conrad und Johann Meyer, Johann Wirtz, J. R. Füssli und Graf. Daneben sieht man die Stammbäume der verschiedenen Geschlechter und Landschaften von J. Hackatze. E. H.

Der prächtige Winterthurer Ofen in der obern Spionenstube



Blick in den Rittersaal



Partie aus der Gerichtsstube